

Homesch, be et freher woar

Hambucher Bevölkerung und Besucher aus umliegenden Orten konnten begrüßt werden

Hambuch

Die Dorfkademie (DA) in Hambuch hatte zu einem Backesfest und Erzählnachmittag „Homesch be et freher woar!“ eingeladen und viele kamen. Der große Saal der Probstei war bald bis auf den letzten Platz besetzt und konnte die nachkommenden Besucher gar nicht mehr alle aufnehmen. Immer wieder mussten neue Stühle hinzugestellt werden, die bald bis weit ins Foyer reichten. Neben der Hambucher Bevölkerung waren auch Besucher aus umliegenden Orten zu begrüßen. Zudem hatten viele ehemalige Hambucher teilweise lange Wege in ihren Heimatort in Kaul genommen, um sich auf eine Zeitreise in die „Fünfziger Jahre“ mitnehmen zu lassen. Da kamen bei den Älteren Erinnerungen auf. Aber auch erfreulich viele junge Menschen waren gekommen und hörten aufmerksam staunend, wie die Welt zur Jugendzeit ihrer Eltern oder Großeltern ausgesehen hatte.

Mit allen Sinnen wurden die Besucher hineingeführt in die Nachkriegszeit und Wirtschaftswunderjahre. Schon das Betreten der Probstei wurde zum Event, war sie doch liebevoll mit unzähligen Alltagsgegenständen, Spielsachen, Freizeit- und Arbeitsutensilien dekoriert. Auch die Tische im Stil der fünfziger Jahre gedeckt und hin und wieder wurden Frauen mit Rockabillys, und hochgesteckten Retro-Frisuren zum Hinrucker. Dem konnte man sich gar nicht verschließen. Einfach nur schön!

Umfangreiche Fotowände mit Bildern aus dieser Zeit weckten Erinnerungen und waren Grundlagen für



Viele Besucher kamen zum Backesfest und zum Erzählnachmittag der Dorfkademie Hambuch.

viele Gespräche, in denen oft Augen glänzten und Erlebnisse wach wurden. Immer wieder hörte man: Weißt Du noch...?

Sichtlich stolz lobte der Vorsitzende der DA, Rainer Nängel, das fantastische Ambiente und die Leistung des Vereins, aber auch die beeindruckende Bereitschaft der Bevölkerung, sich an diesem Fest zu beteiligen. Dann betrat die Referenten die Bühne, die kompetenter nicht hätten sein

können, weil sie dabei waren in den Fünfzigern, also wussten, wovon sie redeten. Und wenn die eine oder der andere vorher vielleicht etwas nervös war – denn so einfach ist es ja nicht, vor so vielen Menschen zu sprechen – so legte sich bei der Unterstützung durch die Zuhörer die Aufregung sehr bald.

Den Auftakt machten Josef Hetzer, Paul Hotzger und Alfred Klason. Sie erzählten spannend über das damali-

ge Ortbild und dessen Veränderungen, das Vereinsleben und die schwere Arbeit im Wald. Da sah man manchen Zuhörer zustimmend nicken. Anschließend berichteten Maria Hoffmann und Karl Pauken über die Einflüsse von Kirche und Schule auf die Kindererziehung und riefen wohl bei manchem Zuhörer eigene Erinnerungen an nicht immer leichte Stunden der Schulzeit oder Begegnungen mit dem Pastor hervor. Irmina Brea-

mann machte eindrucksvoll deutlich, wie problematisch die Situationen der Frauen und Mädchen in den Fünfzigern war, sodass manch jüngere Frau wohl erleichtert feststellte, dass sich die Zeiten doch sehr geändert haben.

Irmyant Nowak und Paul Laux berichteten über das nicht immer einfache Familienleben in einer Gastwirtschaft und konnten mit ihren lustigen Anekdoten über einige skurrile Personen aus der Vergangenheit die Zu-

hörer hoch ambient unterhalten. Manch einer staunte über die Bedeutung, die damals die Kirnes noch hatte, als Ignaz Pauly über die Tanzmusik berichtete, zu einer Zeit, in der die Gäste schon mittags Weinflaschen auf die Tische stellten, um sich für abends einen Platz zu sichern. Und als dann noch mit Ausschütten von Most der Fünfziger musikalische Erinnerungen aufkamen, da staunte mancher Enkel nicht schlecht, als er Opa und Opa letztlich die Schlager mitsingen hörte.

In der Pause konnte man sich an einem beeindruckenden, von Hambucher Hausfrauen zusammengestellten Kuchenbuffet stärken, das ausschließlich Köstlichkeiten enthielt, die auch damals kredenzt wurden. Das Brot für die delikaten „Schmitzen“ war noch am selben Tag im eigenen Backes hergestellt worden. Manch einer der anfangs angesichts der Rückhaltigkeit und Opulenz des kulinarischen Angebotes meinte: „Wer soll denn das alles essen?“, rieb sich später verwundert die Augen beim Blick auf die mehr als übersichtlichen Reste auf der Tafel.

Bei so vielen gemeinsamen Erinnerungen gab es auch nach dem offiziellen Teil noch sehr viel Redebedarf, und die Besucher konnten noch gar nicht nach Hause gehen. Das mussten sie auch nicht, denn Ignaz Pauly und Erich Boos hielten mit Sazofin und Orgel die Stimmung noch lange aufrecht. Als das Fest dann doch irgendwann auslief, waren sich die Akteure der Dorfkademie und die Referenten jedenfalls einig: Die Arbeit hat sich gelohnt, und von den Zuhörern hörte man immer wieder: „Was für ein schöner Nachmittag!“